

**Stotel: Was bringt die Zukunft für die Ortschaft?**



**Familienserie**



Die große Familienserie der NORDSEE-ZEITUNG wird morgen, Dienstag, fortgesetzt. Dann werfen wir an drei Tagen einen intensiven

Blick auf Stubben, das in der Gemeinde Beverstedt liegt. Zuerst blicken wir in die Geschichte des Fleckens, am Mittwoch testen wir die Familienfreundlichkeit und am Donnerstag blicken wir im Interview in die Zukunft des Ortes.



**Schönste Zeit mit den Pferden**

Svea Klein und Daria Kokot halten sich am liebsten mit den Pferden Ypsy und Jessy auf den Weiden an der Bremer Straße auf. Die beiden Gymnastinnen verbringen jede freie Minute mit ihren Tieren und unternehmen sehr gerne mit ihnen weite Ausritte ins Moor. Foto: be

# „Alt und Neu zusammenbringen“

Ortsvorsteher Fritz Grieger über die Integration der verschiedenen Stoteler Ortsteile und den Stolz auf das Kulturzentrum Alte Schule

**STOTEL.** Wohnblocks im Hohen Feld und eine Idylle wie anno dazumal im alten Dorfkern: Ortsvorsteher Fritz Grieger (SPD) wünscht sich, dass die Gegensätze im 2517 Einwohner zählenden Stotel sich annähern. Dass ein Kunstprojekt dabei helfen könnte, erzählt er im Interview mit NZ-Redakteurin Barbara Flax.

**Herr Grieger, Stotel ist mit seinen 750 Einwohnern aus 25 Nationen auf dem Hohen Feld einer der internationalsten Orte im Cuxland. Wie klappt das Zusammenleben?**  
Noch nicht so, wie ich mir das wünsche. Wir merken bei Veranstaltungen in den „Ortsteilen“, dass das gegenseitige Teilnehmen und damit auch das Kennenlernen zu wünschen übrig lässt.

**Das alte Dorf – im Durchfahren nimmt man gar nicht so wahr, wie schön es herausgeputzt wurde. Das stimmt. Das mit Mitteln der Städtebauförderung auf eine fan-**



**Ortsvorsteher Fritz Grieger: Ausbauen, was wir haben.** Foto: fix

tastische Art und Weise erneuerte Wohngebiet schlummert noch zu sehr im Verborgenen und müsste viel mehr der Allgemeinheit gezeigt werden.

**Was muss geschehen, damit Alt und Neu sich annähern?**

Wir tun einiges dafür. Wir bieten Integration über den Sportverein und andere Vereine des Ortes an. Unser Familienzentrum macht kreisweit Schule. Hier arbeiten kirchliche und politische Gemeinde Hand in Hand – trotzdem ist es weiterhin recht schwierig, die magische Grenze zu durchbrechen. Dabei wohnen im Hohen Feld sogar einige, die im Dorf integriert sind.

**Nutzen die Bewohner des Hohen Feldes das Familienzentrum?**

Ja. Die Mitarbeiterinnen dort verstehen ihr Handwerk und sind sehr rührig. Wir möchten aber gern noch mehr für Erwachsene bieten – einen Computerkurs ähnlich wie in Loxstedt vielleicht, Neubürger-Begrüßung und vor allem Zusammenkünfte, egal welcher Art, um das Miteinander der verschiedenen Kulturen zu fördern und Verständnis für den „Anderen“ zu erreichen.

**Demnächst soll ein Projekt mit der Künstlerin Philine stattfinden. Ob das helfen kann?**

Das hoffe ich. Der Titel lautet „Finden, was verbindet“ und weist in die richtige Richtung. Durch die Aktion sollen die Bewohner des Hohen Feldes aus anderen Nationen die Scheu vor den Deutschen und umgekehrt überwinden. Vielleicht werden dadurch das Verständnis füreinander und die Grundstimmung verbessert. Das wünsche ich mir.

**Stotel ist aber nicht nur durch diesen Gegensatz geprägt, sondern besitzt mit der Alten Schule auch ein tolles Kulturzentrum.**

Ja, das ist unser Nonplusultra. Wir sind sehr stolz darauf. Am Anfang waren es nur vier Leute, die sich für den Erhalt der Alten Schule stark gemacht haben. Nun findet das kulturelle Leben hier statt, und sie ist zum Anziehungspunkt für die Region geworden.

**Was hat Stotel landschaftlich zu bieten?**

Eine ganze Menge: den See, das Moor und zwei kleine Wälder. Wir wollen die Wanderwege noch mit Hinweisen versehen. Wirtschaftlich stehen wir mit unseren Geschäften und dem Gewerbegebiet Loxpark auch sehr gut da.

**Wie rüsten Sie Stotel für die Zukunft?**

Wir wollen erhalten und ausbauen, was wir haben, indem wir unsere Einrichtungen ständig den Bedürfnissen anpassen.

**Stimmen Sie ab**

In unserer Serie „Familienfreundlich!“ stellen wir Ihnen vor, wie Ihr Ortsteil im Test abgeschnitten hat. Auch Sie können online Ihre Meinung sagen – unter

[www.ortsteiltest.de](http://www.ortsteiltest.de)



Seine 36 Schafe könnte Alfred Zechmeister nicht mehr in der Drepte-Niederung weiden lassen, wenn die Pläne von Bremenports und BIS verwirklicht werden. Das Land würde dann unter Wasser stehen. Fotos |

# Die Angst vor dem Absaufen

Ausgleichsfläche oder Klimaschutzgebiet: Geplante Projekte für die Drepte-Niederung sorgen für Kritik

VON ANJA LEVIEN

**RECHTENFLETH.** Die Drepte-Niederung ist begehrt. Die Bremerhavener Investitionsgesellschaft BIS möchte das Gelände als Kompensationsfläche nutzen. Die Hafengesellschaft Bremenports untersucht in einer Studie, ob sich das Gebiet zwischen Neuenlande, A 27 und Rechtenfleth als Tidepolder eignet. Die Landwirte und Bewohner der Niederung fürchten um ihre Existenz.

„Ich bin einer der Ersten, der ab-säuft“, sagt Alfred Zechmeister. Der Hof des 60-jährigen liegt nördlich von Rechtenfleth mitten in der Drepte-Niederung. „Im Brunnen steht das Wasser 20 Zentimeter unter der Grasnarbe“, sagt er. „Ich brauche nicht mehr Wasser.“ Doch genau das würde kommen, wenn eines der Projekte von BIS oder Bremenports verwirklicht wird.

Die BIS möchte 220 Hektar in der Drepte-Niederung als Ausgleichsfläche für das Hinterland des geplanten Offshore-Terminals in Bremerhaven nutzen. Für einen Kauf hat sie die Fläche westlich der A 27 und südlich der Drepte in Blick. „Zurzeit werden die Flächen in der Niederung als Grünlandfläche genutzt. Wir wollen sie aufwerten und extensivieren“, erläutert Ute Bartels von der BIS. Beispielsweise sollen mehr Vogelbrutplätze entstehen.

Das Landvolk steht den Plänen kritisch gegenüber. „Durch die Extensivierung werden die Wasserstände angehoben. Landwirtschaft ist dann nur teilweise mit starken Einschränkungen möglich. Uns gehen Flächen verloren“, sagt Harm Wilkens, Vorsitzender des Landvolks Wesermünde. Beispielsweise wäre die Nutzung der Fläche jahreszeitlich eingeschränkt. „Das Gras, welches dann dort wächst, ist bei weitem nicht so nährstoffreich. Die Kühe würden weniger Milch geben“, erläutert Wilkens.

Bio-Landwirt Hagen Hasselbring, der seine Kühe in der Drepte-Niederung weiden lässt, äußert ebenfalls Kritik – auch auf einer Veranstaltung des Nordwest-Radios in Rechtenfleth. Er hält es nicht für notwendig, die Flächen aufzuwerten. „Wir haben hier bereits ein Vogelzug- und -brutgebiet von nationaler Bedeutung.“

Für Aufregung sorgt auch das Projekt von Bremenports. In Zusammenarbeit mit der Hochschule Bremen arbeitet die Hafengesellschaft an einer wissenschaftli-



Diskutieren beim Nordwest-Radio über die Pläne für die Drepte-Niederung (von links): Bio-Landwirt Hagen Hasselbring, Julia Meichsner, Robert Howe von Bremenports und Anna Meincke von der Hochschule Bremen.

chen Studie. Diese untersucht, ob sich die Drepte-Niederung für Klimaschutzmaßnahmen eignet. „Wir forschen, ob auf einer Fläche von 1500 Hektar ein Tidepol-

der errichtet werden kann“, sagt Anna Meincke von der Hochschule Bremen. Das heißt, die Fläche würde kontrolliert überschwemmt werden. Laut Meincke

wird sich der Klimawandel in der Region bemerkbar machen. „In den nächsten 50 Jahren wird der Meeresspiegel zwischen 0,20 und einem Meter ansteigen“, sagt Meincke. Auch die Extremwetterereignisse wie Starkregen werden zunehmen. „Wir müssen gucken, wo die Binnengewässer dann abfließen können.“

Die Landwirtschaft würde bei dem Projekt nicht berücksichtigt werden, kritisiert Wilkens. Und die Bewohner der Niederung wie Zechmeister sorgen sich, dass „abzusaufen“. Der 60-jährige fragt sich, was mit dem Grundwasserspiegel passiert, wenn hier ein Tidepolder entsteht. „Darauf gibt es keine Antwort. Das ist nicht Gegenstand der Studie. Da wäre in fünf bis zehn Jahren bei einer Machbarkeitsstudie die Frage“, erläutert Robert Howe, technischer Geschäftsführer von Bremenports. Zechmeister muss vorerst weiter bangen, ob seine Schafe in zehn Jahren noch in der Niederung weiden können.



**NIE WIEDER  
VIERBETTZIMMERN**

Die private Zusatzversicherung für  
oder Zweibettzimmer im Krankenhaus.  
Jetzt informieren.



Alle DKV-Produkte gibt es auch bei  
**Vera Hinze**  
Fachberater der ERGO-Versicherung  
Leder-Landstr. 7, 10657 Leipzig  
vera.hinze@ergo.de

**Tel 04743 27 60 820**

